

zuletzt aktualisiert am: 01.10.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/dinslaken/nachrichten/niederrheinische-mentalitaet-1.3015146>

Voerde

Niederrheinische Mentalität

VON MATTHIAS KNAUER - zuletzt aktualisiert: 01.10.2012

Voerde (RP). Stefan Verhasselt war mit seinem neuen Programm "Niederrhein 3.0" in Voerde zu Gast. In der Aula des Gymnasiums warf er einen Blick auf die Menschen am Rhein: zwischen Twitter und Twisteden, Ferdi und Facebook.

Google-Anzeigen

Wir beraten Unternehmen

Genossenschaftliche Beratung: fair, aufrichtig, verständlich. Zur Bank.
www.vr.de/Beratung

Der Kabarettist verteufelte die moderne Technik nicht. Vielmehr stellte er fest, dass das "Posten von Nachrichten" geradezu die ideale Kommunikationsmöglichkeit für den niederrheinischen Mann ist. Schließlich kann der ganze Abend bei "lecker Essen" damit verbringen, zwei Sätze zu sagen. Mit niederrheinischer Schnauze betrachtete Verhasselt aber nicht nur das digitale Internetleben. Vielmehr konnte wohl so mancher Besucher nach dem gut zweistündigen Programm sagen: "Dat is' ja wie bei uns zu Hause!"

Präzise und nicht ohne eine gehörige Portion Selbstironie erklärte Verhasselt das "niederrheinische Gegenteil-Denken": "Wenne wat richtig wills, dann musse so tun, als würde dich dat nich' interessier'n." Er berichtete von den unschlagbaren niederrheinischen Steigerungsformen "nichts" und "gar nichts", beglückwünschte die Zuschauer zum einzigartigen Phänomen, in einem Satz gegenteilige Dinge sagen zu können. "Ja, ne, dat glaubense nicht?" oder "Dann müssen se sich mal eben dort auffe Bank sitzen geh'n."

INFO

Benefizveranstaltung

Der Abend mit Stefan Verhasselt war eine Benefizveranstaltung. Taxiunternehmer Manfred Dickmann hatte den Kabarettisten eingeladen. Der Erlös von 3185 Euro geht an den Förderverein Freibad Voerde. Dickmann kündigte an, künftig Jüngeren das Feld der Wohltätigkeitsveranstaltungen zu überlassen, da er sich zurückziehe.

Mitten aus der niederrheinischen Seele berichtete er von der Einkoch-Manie seiner Tanten, die so ziemlich alles einkochen, was nicht bei drei geflüchtet ist. Aber es ging ja darum, alles für schlechte Zeiten haltbar zu machen. "Nur blöd, dass es keine schlechten Zeiten mehr gab", resümierte Verhasselt. So finde man auch heute noch "Junge Möhren" im Regal der Tanten, wobei die Aufschrift allerdings in Sütterlin sei. Verhasselts Blick auf den Niederrhein ist beherrscht von einer Mischung aus tiefer innerer Verbundenheit und dem analytischen

Blick des modernen Menschen.

Präzise seziert er menschliche Eigenheiten und Mentalitäten, ist dabei selten laut oder schrill. Das einzige Mal, wo er beinahe beim Erzählen die Beherrschung verlor, war, als er von "Coffee to No-Go" berichtete, der klassischen niederrheinischen Kaffeetafel. Dort kommt man, wenn man einmal Platz genommen hat, einfach nicht mehr weg. Anfangs, weil man dauernd was essen muss, später weil man so viel essen musste.

Er überlegte, wie man klassische Gerichte wie "Möhren durcheinander" für die große Küche aufhübschen kann. "Früh gestampfte junge Kartoffelchen an Stiftchen junger Möhren" klingt schon anders. Aber so sei der Niederrheiner, er könne jeder Situation etwas Positives abgewinnen. Da geht man doch mit dem Wissen nach Hause, "dat klang, als hätt' der bei uns im Kleiderschrank gesessen". Viel Applaus für einen Abend, an dem Verhasselt dem Publikum auf charmante Art den Spiegel vorgehalten hat.

Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen»

© RP Online GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken»